©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at
so wird sie noch viel interessanter, da wir den Specht in nur ca. 450—500 Meter Seehöhe beobachteten. Alle mir bekannten Autoren wie Corti, Bauer-Rokitansky, Haller, Peterson, Schifferli, Walde Thun usw. geben ihn als typischen Bewohner der Hochgebirgsregion über 1500 m an; als tiefste Beobachtung kenne ich die von Verthein „rund 750 m hoch".
Ist es auch nicht sicher erwiesen, daß der Dreizehenspecht auf der Vorderen Mandling erbrütet wurde, er könnte ohne weiteres vom Schneeberg verstrichen sein (dagegen spricht allerdings der zeitige Beobachtungstermin, da im allgemeinen Spechte erst im Spätherbst zu streichen beginnen), so bleibt doch die geringe Höhe von ca. 450—500 m über dem Meeresspiegel bemerkenswert und es erhebt sich die Frage: Kommt der Dreizehenspecht regelmäßig auch in niederen Lagen vor und wird er durch sein verstecktes und wenig ruffreudiges Benehmen übersehen, oder handelt es sich bei unserer Beobachtung um eine Ausnahmserscheinung? Verstärkte Beobachtertätigkeit erfahrener Feldornithologen könnte darüber Auskunft geben und uns einen Schritt weiter bringen in der Kenntnis der Höhenverbreitung unserer Vögel.

Literatur

Eder: Vögel Niederösterreichs 1908
Corti: Einführung in die Vogelwelt, Wallis 1949
Corti: Vogelwelt der schweizerischen Nordalpenzone 1952
Corti: Vogelwelt Graubündens 1952
Bauer-Rokitansky: Vögel Österreichs 1951
Haller: Unsere Vögel 1954
Peterson: Vögel Europas 1954
Schifferli: Dreizehenspecht im Engadin (Ornith. Beob. 1956/1)
Thun: Vogelwelt Innsbrucks und Umgebung (Mitt. ü. die Vogelwelt 1926)
Walde: Tiroler Vogelbuch
Verthein: Beob. an Weißrücken- u. Dreizehenspechten (Orn. Mber. 1935/5)
Freytag & Berndt: Ausflugskarte „Hohe Wand"

ÜBERWINTERNDE GRAUE FISCHREIHER (Ardea cinerea) IN DER STEIERMARK

von Otto Kepka, Graz, Zoologisches Institut der Universität
Im Handbuch der deutschen Vogelkunde berichtet Niethammer, daß der große Fischreiher z. T. in Mittel- und Südosteuropa überwintert. Von einem Überwintern dieses Vogels im Lande Steiermark ist meines Wissens bis heute nichts bekannt geworden.
In drei aufeinanderfolgenden Wintern konnten wir diese Spezies in den Murauen südlich von Graz beobachten. Im Winter 1950/51 waren es vier mit Sicherheit festgestellte Tiere, welche eine kleine Kiefern-Fichtengruppe im Auwald bei Groß-Sulz als Schlafplatz gewählt hatten. Im Winter 1951/52 wurden an der selben Stelle außer einzelnen Exemplaren nur einmal zwei Stück zusammen beobachtet. Im Winter 1952/53 wurden

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at
drei Fischreiher mehrere Male in der Au bei Werndorf gesehen, das ist 4 km südlich der oben angeführten Stelle.
Da der Fischreiher in der Steiermark ganzjährig von Fischereiberechtigten oder deren Beauftragten geschossen werden darf, ist dieser schöne Vogel immer stärker im Zurückgehen begriffen. In den Murauen und im Grazerfeld konnte seit 1949 kein Brutnachweis erbracht werden. Umso mehr erfreut den Ornithologen das Überwintern wahrscheinlich fremder Gäste.

EINE EISMÖVE IM WASSERPARK, WIEN XXI

von Ing. Bruno Weissert, Wien 8, Langegasse 60/9

Das seit der Donauregulierung, vom begradigten Stromlauf abgetrennte alte Donaubett führt heute den Namen „Alte Donau". Es ist von stehendem Wasser erfüllt, wird aber an seinem nordwestlichen Abschluß, dem sogenannten Wasserpark, durch Quellen gespeist, die bewirken, daß die Wasserfläche während der Wintermonate auch bei strengem Frost eisfrei bleibt, oder zumindest nur an den Rändern zufriert. Der Wasserpark ist deshalb in der kalten Jahreszeit von zahlreichen Wintergästen bevölkert, und ich konnte hier in den vergangenen Jahren Bläßhühner, Zwergtaucher, Stock-, Spieß-, Krick-, Knäck-, Tafel- und Reiherenten, sowie immer große Scharen von Lachmöven und einzelnen Sturmmöven antreffen.
Als ich am 5. Jänner dieses Jahres wieder dort bei ca. —5° C beobachtete, fiel mir unter den massenhaft umhertreibenden Lachmöven sofort ein Exemplar durch seine Größe auf. Es war gut zweieinhalbmal so groß wie die übrigen Lachmöven, rahmfarben, mit dichter blaßbrauner Flekkung an Hals, Brust, Oberseite und Flügeln und braun gestreiftem Scheitel und Nacken, Am lichten Schnabel war deutlich eine dunkle Schnabelspitze zu erkennen. Irgendwelche dunkle Abzeichen an Flügelspitzen oder Schwanz waren nicht vorhanden. Es stand einwandfrei fest, daß es sich in diesem Fall nur um eine Eismöve (Larus hyperboreus), vermutlich im zweiten Winterkleid, handeln könne. Ich konnte sie bis zum Eintritt der Dunkelheit beobachten.
Am 25. Jänner nachmittags, als ich wieder beim Wasserpark beobachtete, diesmal jedoch gemeinsam mit meinem Kollegen Oskar Kempny, war uns das Glück nochmals hold. Wir hatten bereits zwei Stunden dort zugebracht, als die Eismöve plötzlich in einem größeren Verband von Lach- und Sturmmöven wieder auftauchte. Sie erhob sich einige Male, umkreiste uns in mäßiger Höhe, entschwand aber dann nach kurzer Zeit wieder unseren Blicken. Alle eingangs erwähnten Merkmale konnten auch dieses Mal wieder einwandfrei festgestellt werden.
Für Österreich stellt diese Beobachtung den zweiten sicheren Nachweis der Eismöve dar. Der erste Nachweis aus dem Jahre 1884 vom Ossiachersee in Kärnten ist durch ein Exemplar im Naturhistorischen Museum belegt. Von zwei weiteren Nachweisen die zitiert werden u. zw. 1844 aus Oberösterreich und 1892 aus Steiermark, fehlen jedoch nähere Hinweise.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich_Erste Reihe

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Kepka Otto

Artikel/Article: Überwinternde graue Fischreiher (Ardea cinerea) in der Steiermark. 2-3